



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Schwur. Die neue Arria. Sturm und Drang

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Vierter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52205)

Vierter Auftritt.

Graf Karl. Barone.

Barone. Bester Freund, so soll ich Sie ver-
liehren, und so bald? Eben nun verliehren, da
ich mir schmeichelte, wir würden nun das ange-
nehmste Leben führen.

Graf Karl. Fürchten Sie nichts! Es liegt
nun alles in Ihren Händen, Sie können mein
Schicksal mit einem Wort bestimmen.

Barone. Sie spotten meiner, harter Freund;
Ich weiß, daß Sie reisen, und so geschwind,
so unerwartet!

Graf Karl. Ich?

Barone. So eben sagte mir's Ihr Vater.

Graf Karl. War er hier?

Barone. Hier! und sagte, Sie würden rei-
sen, sprach von Ihrem Schwur, drohte Sie zu
enterben; aber seyn Sie ruhig, Ihre Freundin
hat ihn befriedigt. Ich merkte wol, worauf er
zielte, und sagte ihm, wie Sie selbst am besten
wissen, daß Ihr Schwur bey mir außer Gefahr
sey, verletzt zu werden. Er faßte sich, glaubte
mir, und doch blieb er auf seinem Sinn, Sie
müßten reisen. Ist's nicht beleidigend, Ihnen
nicht zu trauen? Was? Ihnen, mir nicht zu
trauen?

Stolz; sind diese einmal gehoben, so ist's um Lieb' und Leidenschaft gethan. Reisen Sie, Zerstreungen der Welt werden leicht über einen Einfall siegen, der so wenig Grund hat.

Graf Karl. Nimmer, ich setze alles dran!

Barone. (nachstimmend, für sich.) Es sey gewagt! — Gut, ich will Ihnen beweisen, was ich fähig bin zu thun. Hier sey mein Schwur gelöst! Tadlen Sie mich nicht, und hören mich aus. Es findet sich ein Ausweg für uns beide, ein Ausweg, den ein gütiges Schicksal uns zu zeigen scheint. Ihre Reise kann dadurch vernichtet werden, Ihren Wünschen wird in so fern ein Ziel gesetzt, ich entgehe dem Scheine nach, den Verfolgungen, denen mich mein allzufreundschaftlich, vielleicht zu zärtlich Herz aussetzt. Alles kann dadurch besser werden.

Graf Karl. Wie, wollen Sie den Anträgen Fabris Gehör geben?

Barone. Es findet sich ein besserer Mann, ein Mann der alles zu besitzen scheint, was jenem mangelt.

Graf Karl. Ich will Sie ihm mit meinem Leben freitig machen. Er komme nur!

Barone. Verstehen Sie mich nur erst ganz. Es ist ein guter, gefälliger Mann, das ist Fabri nicht; der Sie lieben wird, das thut Fabri nicht,

so viel ich weiß. Nähm' ich diesen Antrag an, so leidet unsre Verbindung nichts, sie kann nur gewinnen und vertraulicher werden. Ich mag Sie immer um mich haben, ohne Zwang, kann Ihnen so viel Lieb' und Freundschaft zeigen, als ich will. Kurz, wir können uns viel, sehr viel seyn! — Reden Sie frey; wie gefällt Ihnen dieser Ausweg? Erwägen Sie die Hindernisse, alles wird sich ebenen. Reden Sie frey! Ich spreche als Frau von Welt zu einem Mann von Welt, als Freundin zu meinem Freund. Reden Sie, und wir sind ewig fest, ewig eng verbunden.

Graf Karl. Sie entzücken mich, nun erkenn' ich Ihren Geist, Ihren Verstand, würtlich der Ausweg wär vortreflich, wenn alles so ist.

Barone. Also gehen Sie's ein, mein Freund, und werden mich in Zukunft weiter nicht mit Eifersucht und Vorwurf quälen?

Graf Karl. Sollte' ich, wenn Sie mir Ihr Herz vorbehalten? nur nach diesem geiz' ich.

Barone. Sie gehn alles ein?

Graf Karl. Alles, bezaubernde Freundin, alles unter dieser Bedingung.

Barone. Nun so küssen Sie Ihrer Mutter die Hand.

Graf Karl. (nach einer Pause des Erstaunens, der Verwirrung.) In der That, Madame, der Scherz geht zu weit.

Barone. Glauben Sie, ich kenne die Würde einer Mutter nicht besser, als daß ich mit einer solch wichtigen Verbindung scherzen sollte?

Graf Karl. Ha, nun erkenn' ich das falsche, listige Herz; aber bey meinem Leben, es soll so nicht gehen. Mein Vater? Ist er's? Ich entsage ihm, zerreiße alle Pflichten, wie er hier thut —

Barone. Fassen Sie sich; oder wollen Sie die beleidigte Eigenliebe damit niederreden, gut! — Nun könnt' ich dem Mann sehr vieles sagen, der eben sein Leben, seine Aussichten, sein Vermögen mir aufopfern wollte, der mich versicherte, es sey kein Glück für ihn als mein Besitz; diesem edlen Mann könnt' ich vieles sagen, ihm über die geäußerte schlechte Meinung von mir, eine lange Strafpredigt halten; aber wer mag seinen Freund beschämen? Welche Mutter mag ihr Kind beschämen? und ein so liebes, flatterhaftes Kind? Ich bitte Sie, einen Blick in Ihr Herz, und denn genug! Hab ich Ihnen nicht oft gesagt, Sie nehmen Gewohnheit, Eitelkeit für Leidenschaft? Sie lieben, weil Sie's dachten. Es ist ja Ton; warum nicht die Maske von etwas tragen können, das so leicht scheint? Glauben Sie mir, die Lie-
be

ke ist kein Ding der Welt und ihrer Eitelkeit. Sie faßt anders im Herzen, gewährt ander Glück, als Sie fühlen können. Diese Liebe ist ein Geschenk der Götter, das sie nur ihren liebsten Kindern geben. Sie unterscheiden sich vom Haufen, sind bescheiden, und wachen für die Achtung des geliebten Gegenstands, sind weit entfernt ihn zu eigener Befriedigung aufs Spiel zu setzen. So dacht' ich in den ersten Tagen unsrer Bekandschaft von Ihnen auch; Aber da ich sah, daß die Eitelkeit den wackeren Mann mir zugewehrt, daß er mir Tumult für Leidenschaft verkaufen wollte, daß er sein Vergnügen auf Kosten meiner Ruhe und Tugend suchte, da spielt' ich mit Graf Karl, wie er mit mir zu spielen glaubte. Und nun genug! die erste mütterliche Lehre war etwas lang und bitter; aber sagt man nicht, je lieber das Kind, je schärfer sollt die Ruthe seyn? Ein wenig mehr Achtung für unser Geschlecht, gab Ihrem Herzen mehr Werth und Stärke, als Sie glauben mögen. Nun, wo ist der helle Geist? Läßt er sich vom Geplapsper eines Weibes niederdrücken? Karl, mein Freund, mein Sohn!

Graf Karl. So hintergangen ward nie ein Mann! — So betrogen ward nie ein Herz!

Barone. Ihr Herz ist's nicht, nur Ihre Eitelkeit. Ich kenne diese Aufwallungen, und weiß,

was sie bedeuten sollen. Ihr Vater ist ein edler Mann, ich bin stolz auf seine Neigung. Einen aus der Familie sollt' ich einmal haben, ich bekomme ihn, und erwerbe, was ich nicht hoffen konnte, einen so wackern, lieben Sohn. Seyn Sie munter, nehmen Sie doch Theil an meiner Freude!

Graf Karl. Nie liebt' ich Sie mehr als in diesem Augenblick, da die Verzweiflung mein Herz aufschwellt. Hören Sie mich an, es ist eine lächerliche Grille meines Vaters, die sich ändern läßt, die ich nicht begreife. Trauen Sie meinem Herzen mehr, nur mein Kopf konnt' fehlen.

Barone. Ich wollt' keins ohne das andre, das hab' ich Ihnen oft gesagt. Graf Karl, wahre Liebe ist so selten, als wahre Frömmigkeit. (ab.)

Bier